

wahren Religion enthüllen, von der alle vorhandenen Religionsformen nur unvollkommene Abbilder sind.

Außer den Geheimnissen hat nur eine größere epische Dichtung Goethe damals beschäftigt: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“
 5 oder vielmehr, wie der Titel damals lautete, „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“. Diese Fassung ist uns nicht erhalten und läßt sich, da eine eingreifende Umarbeitung stattgefunden hat, nur unvollkommen in den Hauptzügen erschließen.

Reicher ist der Ertrag der Weimarer Jahre an dramatischen
 10 Dichtungen. Da finden sich zunächst leicht hingeworfene Gelegenheitsdichtungen für das Liebhabertheater der Weimarer Hofgesellschaft. Dazu gehören die Singspiele: „Pala“, „die Fischerin“, „Fery und Bätely“, „Scherz, List und Rache“. Mit literarischer Satire, in der Goethe auch die eigenen Jugendsdichtungen neckisch
 15 verspottet, haben wir es im „Triumph der Empfindsamkeit“ zu tun, worin schon, wie später in den Lustspielen der Romantiker, die Bühne mit sich selbst Scherz treibt; und die politische Satire des Aristophanes, „Die Vögel“, muß es sich gefallen lassen, zur literarischen umgearbeitet zu werden. Auf der Liebhaber-
 20 bühne sind auch „Die Geschwister“ aufgeführt worden, ein Lustspiel, das durch die schlichte Natürlichkeit des Ausdrucks und die Wärme der Empfindung noch heute reizvoll und anziehend wirkt. In Mariannens Liebe zu ihrem vermeintlichen Bruder, der sie sich endlich, von ihm aufgeklärt, ohne Scheu hingeben darf,
 25 schafft sich Goethe ein Bild dessen, was er ersehnt: sich ebenso frei und glücklich seiner Leidenschaft für Frau von Stein überlassen zu dürfen. Als Gelegenheitsdichtung mag in gewissem Sinne auch „Elpenor“ gelten, da es die Geburt eines Erbprinzen zu feiern bestimmt war. Mutterglück und Kindesliebe sollten wohl
 30 den Mittelpunkt der Dichtung bilden, die im edelsten Stil der Iphigenie gehalten ist; leider ist das Stück nur bis zur Mitte des zweiten Aufzuges gediehen, und es ist nicht leicht zu erraten, wie die Fortsetzung gedacht war.

In den siebziger und achtziger Jahren ist endlich auch der
 35 „Egmont“, dessen Anfänge in die Frankfurter Periode zurückreichen, im wesentlichen beendet worden. „Iphigenie“, in der ersten Prosafassung, gehört ganz dieser Zeit an und wurde auch bei Hofe aufgeführt (mit Goethe als Orest). Beide Dramen haben jedoch erst in Italien ihre endgültige Gestalt erhalten. In
 40 Italien und nach der Rückkehr ist der „Tasso“ entstanden, wie wir ihn jetzt kennen; unbekannt sind uns die Akte, die schon vorher in Weimar entstanden waren, aber später ganz umgegossen wurden,